

Der neue Garten.

Mit dem Anfange des grossen Krieges begann man neue Anordnungen auf dem Grund und Boden, welcher durch die Bastionen Lynars der Stadt gewonnen worden war.

Vom October 1576 bis Juli 1577 hatte Kurfürst August gute Erde auf diesen Grund schaffen lassen, um einen Garten herzurichten. Obstbäume standen hier. Seit 1577 erscheint der „neue churfürstliche Garten“, den der Hofgärtner Georg Winzer angelegt hatte, in den Rechnungen.

Das Reithaus.

In diesen Garten wurde 1618 das Reithaus gebaut. Es handelt sich hierbei um eine Anlage von 161 : 49 Ellen (91 : 27,7 m), von der sich Ansichten nicht erhielten. Im Plane von 1651 erscheint der Bau wohl doppelt so lang. Es dürfte hier auch das 1620 erbaute Schiesshaus mit zur Darstellung gekommen sein. Beide Werke waren wohl schwerlich von reicherer architektonischer Ausstattung. 1672 wurden sie wesentlich umgestaltet; der Hauptsaal blieb erhalten. Klengel war hierbei wohl zweifellos der Entwerfende. Eine Abbildung findet sich in der K. Oeffentl. Bibliothek. Der Grundplan ergibt sich aus der Aufmessung von Langer, Tafel XIV, die Ansicht aus Wecks Chronik.

Das Reithaus bildete einen Innenraum von 135 : 23²/₃ m. Der Saal zeigte eine hohe Kehle über gemalter Säulenordnung. Seitlich schlossen sich gegen Norden, wo der Haupteingang sich befand, Treppen und Nebenräume an. Westlich befand sich das Schiesshaus.

Die Schauseite gegen Norden war in derbem Barock gehalten und gehörte wohl dem Umbau von 1672 an. Um dem Zwinger Platz zu machen, wurde 1711 das Reithaus von der Front gegen die Festungswerke bis in die Gleiche des Comödienhauses abgebrochen, so dass nur der nördliche auf Tafel XIV in seinen Fundamenten dargestellte Theil stehen blieb. Dieser verschwand dann auch beim Fortschreiten des Zwingerbaues in den zwanziger Jahren.

Das Comödienhaus.

Vergl. Ermisch, das alte Archivgebäude, Neues Archiv für Sächs. Gesch., IX., S. 1 flg.

Der Grundstein für ein Comödienhaus wurde am 1. August 1664 gelegt, an Stelle des alten Ballhauses. Am 27. Januar 1667 wurde zum ersten Male im neuen Hause gespielt.

Die Oberleitung hatte der Zeugobrist Johann Siegmund von Liebenau, der Entwurf und die Ausführung lag in den Händen des Oberlandbaumeisters Wolf Kaspar Klengel.

Der Bau war von durchaus eigenartiger Anordnung. Er zerfiel in zwei Haupttheile, den Schauspielraum und Zuschauerraum (Fig. 259 und 260).

Der Zuschauerraum war 16,6 m breit und 20 m lang. Er schloss im Achteck. Eingebaut waren vier Pfeiler und zwei Säulen compositen Ordnung, welche die beiden hufeisenförmigen Ränge trugen. Ueber dem Hauptgesims lag eine flache Decke. An jenes Säulenpaar lehnten sich die Treppen, die zu den Rängen führten. Das Parterre stieg derart empor, dass es in der Achse die Höhe des ersten Ranges erreichte, hier also eine geschlossene